

NEWS

PATRICK KOVACS
KUNSTHANDEL
SEIT 1976

Ausgabe 17 | 2011

Josef Hoffmann – Modernes Sitzen



Fauteuil No. 421, J. & J. Kohn, 1906

Salzburger Messe Ostern 2011
Wiener „Innenkunst“ in Tirol – Heinrich Kühn
Werkstätte Hagenauer – Ausstellung und Zettelkatalog

Modernes Wohnen Künstlerentwürfe aus Wien

Neue Formensprache nach 1900



Fauteuil, Gebrüder Thonet, 1915

Was haben Salzburg und Buenos Aires gemeinsam: Ausstellungsbesucher können im Schalen-Fauteuil No. 421 Probe sitzen und eine Pause einlegen.

War das in Buenos Aires auf der Internationalen Ausstellung im Jahr 1910 direkt am Stand des Erzeugers, J. & J. Kohn möglich, so sind zwei dieser Fauteuils nun in Salzburg im Rahmen der Messe für Kunst und Antiquitäten beim Stand von Patrick Kovacs zu bewundern.

Das österreichische Bugholz Möbel hatte schon vor hundert Jahren mit seinen funktionellen und innovativen Entwürfen die ganze Welt erobert. Anfang des 20. Jahrhunderts gelang es dem Bugholzunternehmen Jacob & Josef Kohn unter Einbeziehung von jungen, avantgardistischen Wiener Architekten, dem Bugholz Möbel ein neues Image zu verleihen. Aufgrund des modernen Designs wurde diesen Möbelstücken ein neuer gesellschaftlicher Stellenwert eingeräumt. Die Zusammenarbeit vom Architekten Josef Hoffmann (1870-1956) und der Bugholzfabrikation Kohn brachte dabei entscheidende gestalterische Innovationen. Hoffmann reduzierte die Formensprache und verband Funktion und Dekoration. Bei mehreren Modellen verwendete

er neben den Bugholzstäben auch schalenförmig gebogene Sperrholzflächen. U-förmige Kufen unterstützen die Stabilität dieser Sitzmöbel. Der Fauteuil No. 421 wurde ab 1907 im Firmenkatalog gelistet. Gestaltung und Sitzkomfort haben auch heute noch ihre Berechtigung.

Ein Speisetisch nach dem Entwurf des Architekten und Wagner-Schülers Otto Wyrlik (1870-1955) aus dem Jahr 1901 entsprach den modernen funktionellen und



Speisetisch,
Otto Wyrlik, 1901



Schrank Josef Hoffmann,
Wiener Werkstätte, 1903/4

ästhetischen Erfordernissen. Dieser ausziehbare Tisch aus Nussholz mit acht Stühlen war das Ergebnis eines Wettbewerbs und wurde auf der internationalen Ausstellung in Turin 1902 mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

Weitere ausgewählte Möbelstücke aus Wien um 1900 erwarten Sie zu Ostern in der Salzburger Residenz ebenso wie Kostbarkeiten des Kunsthandwerkes.



Kästchen, Wien um 1915

messe für kunst & Antiquitäten

16.4. – 25.4.

RESIDENZ SALZBURG



sa, so, mo 10 uhr – 18 uhr
di, mi, do, fr 11 uhr – 18 uhr

GRATIS-TICKETS ANFORDERN UNTER:
OFFICE@PATRICK-KOVACS.AT



Der Naschmarkt hat viel zu bieten: hier kann man nicht nur gut essen und einkaufen. In unmittelbarer Umgebung gibt es außerdem eine Reihe von besonderen Kunsthandlungen. In diesem Umfeld können wir uns daher auch nach 20 Jahren noch über unsere Standortwahl und die positive Entwicklung des Viertels freuen. So ist der Samstag bei uns ein beliebter Treffpunkt für Sammler und Ästheten, die an Möbeln und Kunsthandwerk und den Neuerwerbungen unserer Kunsthandlung Interesse zeigen. Mit Begeisterung für wahre Werte wechselt nach guten Gesprächen so manch interessantes Objekt den Besitzer. Gespräche über Wohnkultur und Handeln mit Antiquitäten auf höchstem Niveau macht in der Wienzeile daher allen Spaß. Wir freuen uns schon auf Ihren Besuch in unserer Galerie.

Patrick Kovacs

Impressum:

Herausgeber: Patrick Kovacs GmbH
A-1040 Wien, Rechte Wienzeile 31
Tel: +43 1 587 9474
Fax: +43 1 586084085
Mail: office@patrick-kovacs.at
www.patrik-kovacs.at
Redaktion: Dr. Ulrike Scholda, Katharina Hövelmann
Organisation: Mag. Renate Kovacs
Fotos: Roman Fuchs
Layout: Mag. Robert Hütter
Druck: Druckerei Schmidbauer
Verlagsort: Wien 04/2011
Copyright: Alle Rechte vorbehalten

Wiener „Innenkunst“ in Tirol

Die Einrichtung der Kühn-Villa in Innsbruck



Heinrich Kühn, Aktstudie, (Vintage) Platinabzug, 1907
(Copyright: Courtesy Galerie Johannes Faber)

„Es ist der erste Versuch der neuzeitlichen Wiener – Hoffmannschen – Innenkunst in Tirol. Dass ich mich von H[offmann] habe sehr beeinflussen lassen, gebe ich gerne zu, ich habe aber nicht ganz direkt nachgemacht, sondern seine Ideen studiert, verdaut und dann dem Prinzip nach angewendet. Ein paar Stoffe, die ich verwendete, sind von Prof. Moser gezeichnet – so weit konnte ich nicht gehen, eigene Stoffe nur für mich machen zu lassen, das hat auch Henneberg nicht getan. Aber sonst habe ich so ziemlich alles am Haus selbst entworfen und gezeichnet.“

In einem Brief an den amerikanischen Fotografen Alfred Stieglitz beschreibt Heinrich Kühn die Gestaltung seines Hauses, das er in Innsbruck Anfang des Jahres 1906 mit seiner Familie in der Richard Wagner Straße 6 bezogen hat. Die Außenarchitektur entstand im damals beliebten Heimatstil, einer Ausformung des Jugendstils, und war vom Innsbrucker Baumeister Josef Retter ausgeführt worden.

Das Haus erzählt damit Wesentliches vom Dresdners Carl Christian Heinrich Kühn (1866 Dresden - 1944 Birgitz bei Innsbruck), der nach naturwissenschaftlichen Studien 1888 nach Innsbruck gekommen war. Dank seines Erbes konnte er ein sorgenfreies Leben führen; er wandte sich der frühen künstlerischen Fotografie zu und meldete 1894 sein Gewerbe als Fotograf in Innsbruck an. Schon im gleichen Jahr beschickte er fotografische Ausstellungen in Wien und kam in Folge in Kontakt mit Mitgliedern des dortigen Camera-Clubs wie Hugo Henneberg und später mit den Künstlern der Wiener Secession. Kühn zählt zu den Wegbereitern der künstlerischen Fotografie in Österreich.

Seine Wiener Künstlerkontakte beeinflussten auch seine Lebensweise. Ein Zündholzständer aus seinem Nachlass weist stilistisch in den Umkreis der Silberarbeiten unmittelbar vor Anfang der Wiener Werkstätte im Jahr 1902/3.

Kühn kannte zweifellos die um 1900 auf der Hohen Warte entstandenen Häuser Josef Hoffmanns für die Fotografen Hugo Henneberg oder Friedrich Victor Spitzer.

Wie sehr ihn diese Inneneinrichtungen inspiriert haben, ist an den Möbelstücken der Villa zu erkennen, die er – wie er seinem Freund, dem Fotografen Stieglitz, berichtet hat – im Jahr 1905 selbst entworfen hat. Bezüglich der Ausführung scheint sich Kühn nach Wien gewandt zu haben und seine Kontakte zu den Künstlern der Wiener Moderne für die Ausführung seiner Möbelentwürfe genützt zu haben.

Ein überraschendes Detail sticht dabei ins Auge: das Schloss eines schlichten weißen Tischchen ist mit der Rosenmarke der Wiener Werkstätte versehen.



Tisch aus der Villa Kühn, 1905

Eine eigene Möbelproduktion innerhalb der im Jahr 1903 gegründeten Wiener Werkstätte ist nur in dem kurzen Zeitraum von Oktober 1904 bis November 1905 nachweisbar, wobei die Benutzungsbewilligung nur eingeschränkten Einsatz von Maschinen ermöglichte. Bei diesem Kühn-Möbel handelt es sich offensichtlich um eines der wenigen belegbaren ausgeführten Stücke aus dieser Tischlerwerkstatt.



Beschlag im Tisch mit der Rosenmarke der Wiener Werkstätte, 1905

Weitere große Möbelstücke, die sich noch im Nachlass Kühns befinden, verfügen über Schlüssel des Wiener Tischlers Johann Soulek, der einer der ausführenden Handwerker der Wiener Werkstätten-Künstler war. Die Oberflächengestaltung dieser Eichenmöbel entspricht dem bekannten Musterblättchen der Wiener Werkstätte mit der Bezeichnung „Australische Eiche“.

Damit zeigt sich einmal mehr, dass alle Fragen zur

Wiener Werkstätte noch längst nicht beantwortet sind. Auch die Forschung zur Einrichtung Kühn ist damit noch nicht abgeschlossen.

Besonderer Dank an Astrid Mahler (Albertina) und Elisabeth Schmutzmeier (MAK) für Ihre hilfreichen Hinweise.



Zündholzständer, Mongramm HK (Heinrich Kühn), Alpaka, Wien, 1902/3

Ausgewählte Literatur:
Monika Faber und Astrid Mahler (Hrsg.): Heinrich Kühn. Die vollkommene Fotografie. Ausstellungskatalog Albertina, Wien, 2010.
Der Preis der Schönheit. Zum 100. Geburtstag der Wiener Werkstätte. Ausstellungskatalog Museum für angewandte Kunst, Wien 2003.
Ilse Weyrer: Der Maler und Radierer Carl Heinrich Kühn (1895-1970), Dissertation, Innsbruck 1991.

¹ Brief Kühn an Stieglitz von 31.12.1905 (siehe Katalog Albertina, S. 252, 253)

Alte Dokumentation in neuem Licht

Der Zettelkatalog von 1957

Viele Jahre sind seit der letzten größeren Ausstellung zur Werkstätte Hagenauer vergangen. So ist es begrüßenswert, dass das Wagner:Werk Museum Postsparkasse dieses Thema im Mai 2011 aufgreift. Aus vielen Sammlungen wurden Leihgaben zusammengetragen und geben die Möglichkeit, einen Überblick zu den verschiedenen Schaffensperioden der Werkstätte zu bekommen.



Durch das in Besitz von Patrick Kovacs befindliche Fotoarchiv Edwin Babsek von Objekten der Werkstätte Hagenauer war es der Kuratorin Olga Kronsteiner möglich, ein stabiles Gerüst zur Zeiteinordnung zu schaffen. In einem zur Ausstellung erscheinenden Katalog werden zahlreiche noch nie gezeigte Aufnahmen des Wiener Fotografen Babsek zu finden sein.

Das Team von Patrick Kovacs arbeitet an der Herausgabe des Zettelkatalogs von 1957, welcher zeitgleich zur Ausstellung im Wagner:Werk erscheinen wird.

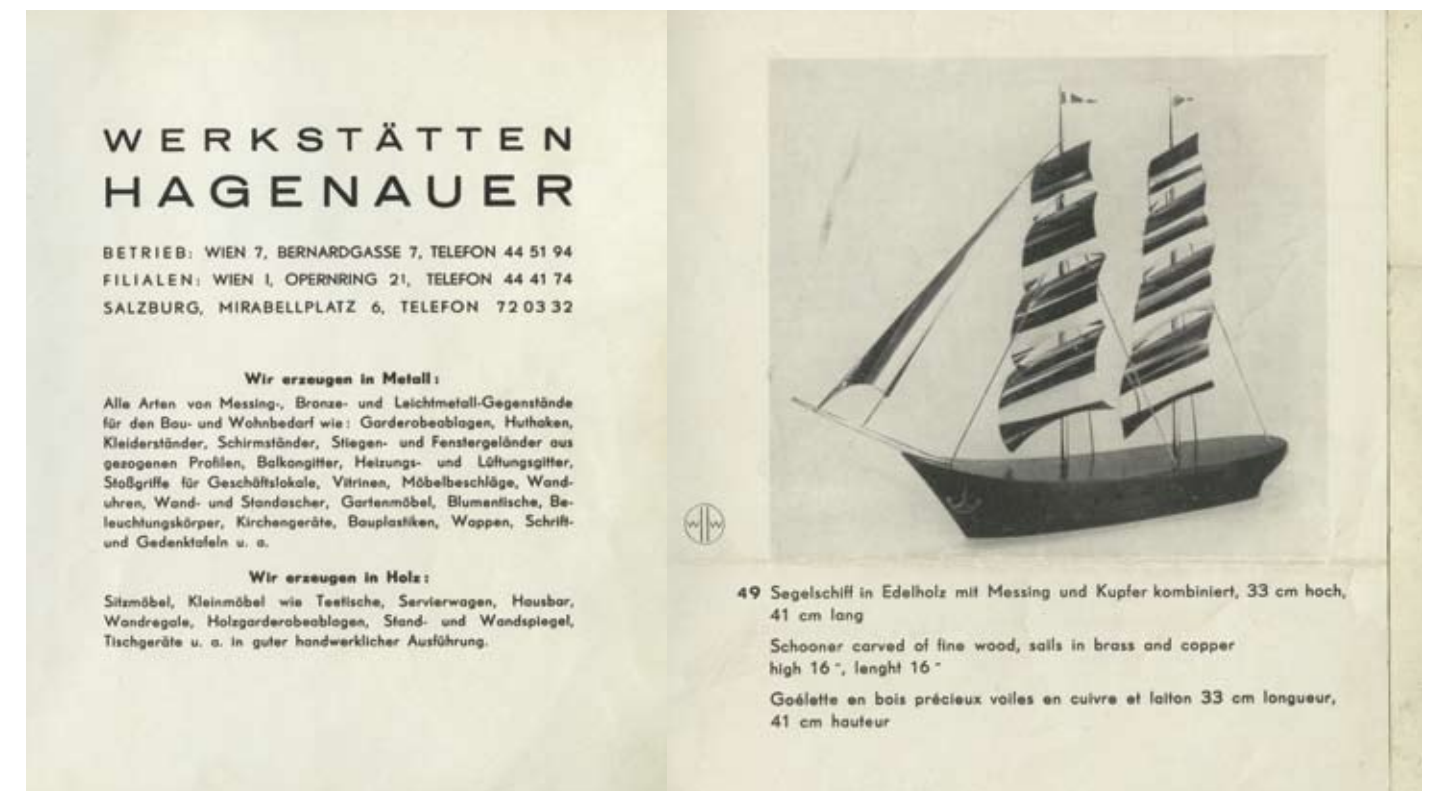
Dieser Produktkatalog war mit einer einfachen Hefung versehen, die eine Erweiterung mit einzelnen



Blättern in folgenden Jahren vorsah. Mit Hilfe der historischen Unterlagen und des Babsek-Archivs war es Patrick Kovacs möglich, eine große Zahl von Einzelblättern zu rekonstruieren. Basis dafür war die Preisliste vom Jänner 1957, die neben der Produktnummer, der Objektbezeichnung und den Maßen durch eine Preisangabe in D-Mark einen Eindruck von der Wertigkeit der Objekte gibt. So können sich Sammler und Kunstfreunde heuer auf einen spannenden Mai zum Thema Hagenauer freuen, der eine Ausstellung mit Katalog sowie eine bearbeitete Edition des Zettelkataloges von 1957 bringen wird.

„DIE WERKSTÄTTE HAGENAUER“

**16. Mai bis 30. Juli 2011
Wagner:Werk Museum Postsparkasse
Georg Coch-Platz 2 1018 Wien**



HAGENAUER ZETTELKATALOG 1957
Bearbeitete Edition Patrick Kovacs
Wien 2011

Atelier Ronald de Martin zu Gast bei Patrick Kovacs

Der Kunst- und Antiquitätenhandel Patrick Kovacs hat ab sofort das Atelier Ronald de Martin in seinen Räumlichkeiten zu Gast.

Im Ankleidesalon aus der Wiener Jagdausstellung 1911 findet man seit März feinste Maßkonfektion für Männer mit Stil. In diesem kultivierten Ambiente geben sich nun Kunst und Konfektion ein perfektes Zusammenspiel. Ästhetiker, die einen hohen Anspruch an die Gestaltung ihres Umfeldes haben, erheben diese Forderungen auch für Ihre Bekleidung. Egal, ob formell oder privat, ob klassisch oder avantgardistisch, dem Zufall soll auch hier nichts überlassen sein. Besuchen Sie Ronald de Martin bei Patrick Kovacs an der Rechten Wienzeile 31 nach Voranmeldung unter Tel. +43 (0) 680 2460305. Dieser Ausgabe liegt ein Folder des Ateliers bei.





PATRICK KOVACS

KUNSTHANDEL

SEIT 1976

ÜBER UNS

OBJEKTE

VERLASSENSCHAFTEN

C-CARD

PRESSE

NEWS

KONTAKT

HOME

Verlassenschaften - richtig beraten

Wir helfen Ihnen, mit dem Erbe richtig umzugehen. Ob ganze Sammlungen oder Einzelobjekte - wir sind am Ankauf von Antiquitäten, Gemälden, Möbeln und Kunstgegenständen interessiert. Der Thonet - Stuhl des Großvaters, das Jugendstil-Zimmer der Tante, die Dose der Wiener Werkstätte, ein Gemälde aus der Ringstraßenzeit, eine Hagenauer Figur, eine Lötz-Vase - wir können Ihnen in Sachen Verkauf weiterhelfen!

- Beratung
- Preisauskunft
- Diskrete Abwicklung
- Schätzunggutachten
- Verkauf
- Vermittlung an Museen und Sammler
- Transportorganisation
- Entsorgung

Auf Basis unserer langjährigen Erfahrung können wir Ihnen seriöse kostengünstige Betreuung und Bewertung Ihrer Kunstgegenstände anbieten. Selbstverständlich besichtigen wir die Kunstsammlung vor Ort. Gerne können Sie uns Fotos zur Erstbegutachtung schicken.



Näheres unter www.verlassenschaft.at

A-1040 Wien Rechte Wienzeile 31 • Tel: +43 (1) 587 94 74
www.patrick-kovacs.at • office@patrick-kovacs.at
Öffnungszeiten: DI – FR 13.00 - 17.00 und SA 10.00 - 14.00